

blieb, daß Niemand das Recht habe, ihm in seinem Geschäfte Vorschriften zu machen, so fuhr er fort, seine Bröckchen zu dem angegebenen Preise zu verkaufen. Als er nun tatsächlich aus der Innung ausgeschlossen wurde, und die Gefahr vorliegt, daß dieses nach dem Adermann'schen Antrage unangenehme Folgen haben kann, so wandte er sich mit einer Beschwerdebefchrift an die königliche Regierung zu Hildesheim. Diese entschied nun kürzlich ganz und gar zu seinen Gunsten, indem sie verfügte, daß der betreffende Bäckermeister wieder in die Innung aufzunehmen sei, da für die Ausschließung durchaus kein Grund vorliege. Dem Vernehmen nach soll man sogar so weit gegangen sein, die Müller resp. Mehlhändler zu veranlassen, an die beiden Rentienten kein Mehl zu verkaufen, widrigenfalls die anderen Innungsmeister ihre Rundschaft ihnen entziehen würden."

— Frankreich. Ueber die französischen Eisenbahnen vom militärischen Standpunkt aus bringt die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen und zwar nach den Angaben einer französischen Militär-Zeitung einige wichtige und interessante Mittheilungen. Nach denselben ist die Frage der Eisenbahnbeförderung der Truppen behufs Konzentration der Armeen im Falle eines Krieges, d. h. behufs strategischen Aufmarsches an der französischen Landesgrenze vollkommen geregelt; das rollende Material ist vollständig vorhanden und für alle Anforderungen des Krieges auch durchaus ausreichend. Was das Personal betrifft, so verfügt die Kriegsverwaltung über eine zahlreiche und wohl unterrichtete Mannschaft, welche allen Leistungen dieses Sonderdienstes für den Fall eines Feldzuges wohl zu entsprechen vermag. Die bezüglichen Ausführungen umfassen drei Theile: Das Personal (im Krieg und Frieden), das Material — Frankreich besitzt darnach 6000 Lokomotiven — und das Bahnnetz. Letzteres verfügt für eine Zusammenziehung der französischen mobilen Streitkräfte an der Ostgrenze des Reiches über sieben Linien, zahlreiche Zufuhrlinien und drei parallel mit der Grenze laufende Linien für eventuelle Verschiebungen längs derselben bezw. für die Operationen. Auf jeder der sieben Linien können täglich 30 bis 35 Züge abgelassen werden, so daß auf jeder Linie ein französisches Korps von 102 Zügen in drei Tagen an die Grenze geschafft werden könnte. In acht bis neun Tagen wäre es möglich, die 18 französischen Korps zu vereinigen. Dazu würde die für die Mobilmachung nothwendig werdende Zeit zu rechnen sein. Durch neue geplante Linien wird das französische Bahnnetz noch weiterhin vervollständigt werden; während die Ausdehnung der Eisenbahnstrecken im Jahre 1870 nur 16,954 Kilometer betrug, hatte dieselbe Ende 1884 bereits 29,379 Kilometer erreicht.

— England. Die afghanistische Streitfrage verliert immer mehr von ihrem kriegerischen Charakter. Rußland wird zweifellos das Gebiet, welches es beansprucht, zuerkannt erhalten. Die Russen haben sich daselbst schon wohnlich eingerichtet und eine Militärverwaltung eingeführt; England muß gute Miene zum bösen Spiel machen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 20. April. Am Sonnabend gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends brach in dem Hrn. L. Friedrich in Carlsefeld gehörenden Etablissement, bestehend aus Holzschleiferei, Pappfabrik und Schneidemühle, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Wilzschhaus Feuer aus und vernichtete dasselbe in kurzer Zeit. Außer dem Mauerwerk ist von der Fabrikanlage nichts erhalten geblieben. Ueber die Entstehungsbursache ist etwas Näheres nicht bekannt, jedoch glaubt man, daß eine schadhafte Stelle in der Feueranlage der Trockenstube der Pappfabrik die Veranlassung des Feuers gewesen ist.

— Dresden, 18. April. Ueber die vor Kurzem hier in der Klinik des Dr. Crede glücklich ausgeführte Operation an Barbier Wöcke, welcher sein eigenes Gebiß verschluckt hatte, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Der 27jährige, zart gebaute Barbier Wöcke wurde in genannter Klinik am 24. März operirt, gerade 14 Tage nachdem sein vollständiges Oberkiefergebiß, welches ihm in den Kassen gefallen war, ihn zu ersticken drohte und das er, weil er es nicht herausbekam, hinuntergestoßen und mäh-sam verschluckt hatte. Dr. Crede hatte 14 Tage gewartet, um die Möglichkeit des spontanen Abganges nicht auszuschließen, und erst als dieser nicht erfolgte, und sich Zeichen von Entzündung des Magens einstellten, erfolgte die Operation. Diese bestand in Eröffnung des Leibes durch einen 15 cm langen schrägen Schnitt unter den Rippen, Herausziehen des Magens, nachdem durch die in den Leib eingeführte Hand die Anwesenheit des Gebisses in demselben konstatiert war, Eröffnung des Magens durch einen 7 cm langen Schnitt in der Mitte seiner vorderen Wand, Herausnehmen des Gebisses, und in dem schwierigsten Theil der ganzen Operation: dem Verschluß des Magens durch drei übereinander liegende Nahtreihen, von denen die innere in den Magen hinein zu liegen kam und sich später abstößt, während die anderen einheilen. Dann wurde der Magen an seinen Platz zurückgelegt, nachdem festgestellt war, daß von seinem Inhalte nichts in die Bauchhöhle

gekommen war, und diese durch Zünähen geschlossen. Der Verlauf war in jeder Beziehung erwünscht, nur erschwert durch einen heftigen Luströhrentararrh, den der Patient schon seit Wochen hatte und der in den ersten Tagen unbedeutendes Fieber veranlaßte. Entzündung, Eiterung, Schmerzen traten nicht ein. Schon am 2. Tage nach der Operation erhielt Wöcke flüssige Nahrung und von Beginn der 2. Woche an feste Nahrung. Nach 3 Wochen konnte er entlassen werden, um seinen Beruf wieder aufzunehmen. Der Fall ist der zweite, in dem ein verschlucktes Gebiß aus dem Magen durch Operation entfernt wurde, und etwa der siebente, in dem diese Operation ausgeführt wurde. Die größere Zahl der veröffentlichten Fälle wurde geheilt, in den drei ersten Fällen handelte es sich um ein verschlucktes Messer, einen Löffel und eine Gabel, in den späteren um eine abgebrochene Schlundsonde aus Draht, um eine Haarfilzgeschwulst, entstanden durch jahrelanges Abbeißen der Spitze des eigenen Zopfes, und um ein Gebiß. Verschluckt sind natürlich noch eine große Zahl anderer Gegenstände, auch oft schon kleine Gebisse, die aber immer klein genug waren, um den Magen auf natürlichem Wege verlassen zu können.

— In Leipzig hat ein Amerikaner von einer angefahrenen Fischhandlung eine Lieferung Schleien gekauft und dieselben, mit allen möglichen Erhaltungsmitteln für die Reise versehen, mit nach der neuen Welt genommen. Dort ist angeblich dieser wohl-schmeckende Flußfisch unbekannt, und der genannte Amerikaner will versuchen, ob die mit allen Vermehrungsbedingungen versehenen Leipziger Schleien sich daselbst züchten lassen.

— Plauen. Der Kaiserlich Deutsche Consul in Kanton hat eine Sammlung von Mustern fremder Importe für den Chinesischen Markt nebst einer ausführlichen für den Exporthandel bestimmten, im Decemberhefte des Deutschen Handelsarchivs von 1883 abgedruckten „Anweisung“ an den Herrn Reichskanzler eingesandt. Diese Sammlung soll, nachdem sie bereits in Preußen in Umlauf gekommen und auch an den Sigen der Handels- und Gewerbekammern Dresden und Chemnitz zur Ausstellung gelangt ist, nunmehr auch am Sige der Handels- und Gewerbekammer Plauen, und zwar im Saale der I. Bezirksschule auf dem Anger zu Plauen, ausgestellt werden. Da jedoch zur Ermöglichung baldiger Weiterbeförderung die Ausstellungsfrist auf die Zeit vom 24. bis zum 30. April beschränkt werden muß, so richtet das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer Plauen an alle Bezirksangehörigen, welche an dieser Ausstellung ein Interesse nehmen, die Einladung, ihre Dispositionen gefälligst so treffen zu wollen, daß sie die Ausstellung, welche täglich einschließlich des Sonntags von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr geöffnet sein wird, innerhalb der angegebenen Frist besuchen können.

— Plauen. Das Project einer hier zu erbauenden Trambahn scheint immer bessere Aussicht auf Verwirklichung zu erlangen. Der Contract zwischen dem hiesigen Stadtrathe einer- und dem Erbauer der Bahn, Herrn Otto Peine in Leipzig, andererseits, ist bereits in seinen Grundzügen fertig gestellt. Die beiden vertragsschließenden Theile sind in den Hauptpunkten einig; doch muß die Kreishauptmannschaft Zwickau noch ihre Genehmigung erteilen. Die Trambahn, welche zur Verbindung des oberen und unteren Bahnhofes dienen soll, wird in den breiten Straßen zwei-, in den engen Straßen und auf Brücken jedoch nur einseitig angelegt. Als Betriebskraft kann der Unternehmer entweder ein in einer unterirdischen Röhre befindliches Drahtseil oder Pferde oder die Honigmann'sche Locomotive oder eine durch Dampf direct zu betreibende Locomotive verwenden. Im letzteren Falle wird jedoch der Stadtrath noch nähere Bestimmungen über die Einrichtung der Maschine und über die Sicherheitsvorrichtungen an derselben treffen. Die Stadt wird in den ersten 5 Jahren an andere Unternehmer keine Conzession zur Anlage von Trambahnen erteilen. Der Unternehmer zahlt 20,000 M. Caution und verpflichtet sich, wenn die Bahn über 6 Procent Reingewinn abwirft, den Mehrgewinn mit der Stadt zu theilen. Nach Ablauf von 40 Jahren kann die Stadt die Bahn nebst Betriebsmaterial zu den Tagelohnen erwerben, nach 60 Jahren jedoch geht dieselbe ohne Entschädigung an die Stadt über. Hoffentlich können wir bald auf der Trambahn fahren.

— In Flöha haben sich sämtliche Grundbesitzer zu dem Zwecke vereinigt, um den Abbau des in jener Gegend vorhandenen Kohlenlagers einzuleiten. Es ist nicht zum ersten Male, daß man hier nach Kohlen gräbt. Die an diesen Stellen zu Tage tretende Schieferkohle veranlaßte in früheren Zeiten Leute, die über wenige Mittel zu verfügen hatten, die Kohle abzubauen. Viele Halben und Häßel geben noch Zeugniß davon. In einer ganz geringen Tiefe stieß man bereits auf ein Flöz, das abbaufähig war, dessen Kohlen aber nur in Kalköfen Anwendung finden konnten; hier förderte man Kohlen bis Ende der sechziger Jahre. An anderen Stellen stieß man ebenfalls nahe der Erdoberfläche auf ein zweites Flöz, welches Kohlen lieferte, die ganz vorzüglich geheizt und den Zwickauer und Plauenschen

Kohlen nichts nachgegeben haben. Wenn nun der Abbau dieses zweiten Flözes noch zu Anfang dieses Jahrhunderts in seiner Art ein rüstiger zu nennen war, stellten sich jedoch leider verschiedene Mängel ein. Der Zufluß des Wassers wurde sehr bald ein lästiger, kostspielige Maschinen, welche diesem Uebel abhelfen konnten, besaß man nicht, und mit Handpumpen ließ es sich nicht erzwingen. Infolge dessen, nach damaligen Begriffen unabwendbaren Uebelständen mußte vom weiteren Abbau ganz abgesehen werden.

— Zittau. Vor der jetzt hier tagenden Musterungskommission mußte ein 26jähriger Schmied, aus der Gegend von Baugen gebürtig, erscheinen, welcher, gesund und kräftig, seiner Zeit einen verkrüppelten Knirps an seiner Statt zur Stellung geschickt und daraufhin einen Freischein erhalten hatte. Der Betrug war später zu Tage gekommen und der sich freifühlende Schmied, welcher bisher im Auslande gearbeitet hatte, wurde von der Behörde in Beschlag genommen. Abgesehen von der ihn treffenden Strafe für Hinterziehung der Militärpflicht und die begangene Täuschung, wurde die sofortige Einstellung des jetzt 26jährigen Mannes in das stehende Heer verfügt.

— Am vorigen Mittwoch wurde Pfarrer Rudolf Angermann in Ottenborn bei Radeberg zur letzten Ruhe bestattet, der vor 16 Jahren seinem Vater im dortigen Pfarramte nachfolgte. Derselbe hatte noch am Sonntag Vormittag gepredigt, Nachmittags Katechismusunterreitung gehalten und sollte noch eine Taufe verrichten. Als derselbe nach längerer Pause nicht erschien, ging man in die Sacristei und fand ihn dort vom Schläge getroffen. Bewußtlos wurde er in die Pfarre gebracht, wo er kurz darauf verschied. Derselbe stand im 48. Lebensjahre.

— Die vier größten Turnvereine Sachsens, die Dresdner Turnerschaft, der Leipziger Turnverein, sowie die Turnvereine zu Chemnitz und Freiberg veranstalten alljährlich eine gemeinsame Turnfahrt. Die diesjährige soll am 17. Mai abgehalten werden. Die Dresdener kommen früh 7 Uhr in Rössen an, die Leipziger um die gleiche Zeit in Roswein. Der Anschluß der Turnvereine Chemnitz und Freiberg erfolgt in jener Gegend ebenfalls um diese Zeit. Von Rössen bewegt sich der Marsch über Klosterzella nach der Burgmühle, die von Roswein Aufbrechenden marschiren über Roswein, Gersdorf, den Krestbeich nach der Burgmühle, so daß die Vereinigung sämtlicher Vereine um 8 Uhr 30 Min. im Seitenthal gegen Niedermarbach erfolgen kann. Bis 10 Uhr wird daselbst gerastet. Von 10—2 Uhr beginnt mit 2 halbstündigen Ruhepausen ein Fußmarsch durch den Zellaer Wald, Oberggruna, Schloß Viberstein zum Zollhaus. Sollte nicht schon früher eine Vereinigung sämtlicher Vereine stattgefunden haben, so wird dies hier geschehen, ebenso treffen hier auch die benachbarten Turnvereine zusammen. Während des Aufenthaltes am Zollhaus wird die Zeit mit Turnspielen oder mit kurzen Ausflügen nach dem nahen Bobritzsch und Muldenthal verbracht. Von 6—7 Uhr 30 Min. wird der Rückmarsch nach den betreffenden Bahnhöfen unternommen und dann die Rückfahrt angetreten. Bei dieser Fahrt hat sich Jeder der Oberleitung zu fügen und mit Lebensmitteln für den ganzen Tag zu versehen. Kinder und Damen können unter keiner Bedingung an der Turnfahrt theilnehmen.

Der neue Modus der Lebens-Versicherung mit Prämienfreiheit und jährlicher Rente im Invaliditäts-Falle. Die aus der geschäftlichen Entwicklung des Geschäfts der Victoria mit großer Deutlichkeit hervortritt, ist für die Gesellschaft als leitendes Prinzip das Bestreben maßgebend gewesen, in ihren Einrichtungen und Versicherungsdaten die Lebensversicherung so zu gestalten, daß sie jedem Bedürfnis, welches überhaupt in dieser wirtschaftlichen Institution Befriedigung finden kann, in vollem Umfange auf das Vortheilhafteste und in billigster Weise zu befriedigen vermag.

Der Lebensversicherung, wie wir sie im dritten Decennium unseres Jahrhunderts von England übernommen haben, standen von vornherein drei ganz vernünftige Einwürfe entgegen, welche die scheinbare unbesiegbare Brustwehr bildeten, hinter der sich der Egoist oder der Rabenvater gegen die Mahnungen der Institution der Familienliebe deckte. Es waren dies die drei Einwürfe:

1. daß der Versicherte, wenn er in die Lage kommt, die Versicherung fallen zu lassen oder eines Todes zu versterben, welcher in die Versicherung nicht mit eingeschlossen sei, die eingezahlte Prämie verliere.
2. daß, wenn der Versicherte lange lebe, er an Prämien das Mehrfache von dem gezahlt haben würde, was die Versicherungssumme bei seinem Tode ausmache.
3. daß Niemand wissen könne, ob er bis an sein Lebendende arbeitsfähig bleibe und damit die Möglichkeit erhalte, die ihm obliegenden Prämienverpflichtungen zu erfüllen.

Der einzige Stand, für den das erste und dritte, d. h. die beiden hauptsächlichsten Bedenken weniger Bedeutung hatten, war der Beamtenstand, der in einem festen lebenslänglichen Jahres-Einkommen die Sicherheit hinter sich hatte, daß er seine Versicherung bis an sein Lebendende in Kraft zu erhalten im Stande sei; deshalb war es auch der Beamtenstand in erster Linie, der die Lebensversicherung willig aufnahm und auf ihrem Altar gern seine Ersparnisse für seine Wittwen und Waisen darbrachte. Wenn doch auch von diesem Stande ein großer Theil sich ablehnend gegen die Lebens-Versicherung verhielt, so war es das zweite Bedenken, welches die Schuld daran trug.

Die Victoria kann sich das Verdienst zuschreiben, nicht daß sie das Bedürfnis, den Lebensversicherten Garantien gegen das erste Bedenken zu gewähren, wie sie in den allmählichen Zuständen der Rücklauf- resp. Referevergütung bei Weitem nicht oder doch nicht ausreichend lagen, zuerst erkannt habe, wohl aber, daß sie zuerst den Weg fand und ohne Zaubern beschritt, auf dem allein diesem Bedürfnis gerechte und billige Befriedig-

ung g
Prämie
T
Lebens
sicherte
bis zu
zu erlö
alte G
Agenten
men, u
Antel
man a
den B
greif
Wege
unnüch
wesen
gelant
nicht
Befried
zahlung
die Vic
mir au
Publi
E
zu find
sollte, d
erhalten
Di
ischer G
der Prä
jeder be
Di
fall Ber
infolge
oder inf
des Ern
wird, u
tritt nos
sicherer
der Ber
dieser B
Di
sägliche
Invalid
zu zahlen
So ist
der Ver
geleistete
fähig
mit all
Prämie

er dann
ungen
mand i
haben
als Du
Alles g
habe ich
gekomme
unter d
ist Eise
gebens
punkte;
dieser z
Kopfe u
Abgespa
dumpefe
aber der
auf dem
zeuge,
anzuzü
zu Star
Zimmer

zu spä
da muß
Grund
ich habe
zu mein
sind. P
war so
einen E
zwingen
Verstoß
Bestimm
Er h
an, und
er, ich
rechtigkei
sönlichen
„Ab
„es giebt
wo es sel
Der Deu
Und das
meines
hatte er
sichern, d
des Kauf
„So
erwiderte
die Grub
„Ma
in der L
werden
forderte
flüssig, b
twiß, daß